



Das große Finale von „E noamal“: Von links Julia Pröll, Clemens Wiesinger, Renate Thorwartl, Benedikt Falkinger, Helene Littringer, Magdalena Lindorfer, Christine Lindorfer, Elisabeth Falkinger, Anna Falkinger und Matthias Pühringer.



Ein Flötenduetts der besonderen Art spielten Helene Littringer (Verena) und Elisabeth Falkinger.



Mit vollem Einsatz bei der Sache: Matthias Pühringer (Fredl).



Weil niemand mit ihr ein Instrument spielen will, versucht es Elisabeth Falkinger (Rosalinde) gleich selbst im Duett: Mit Flöte und Klavier gleichzeitig. Eine Paraderolle für sie, die sie ganz toll verkörperte.

JUGENDTHEATER / „E noamal“: Jugendliche schrieben und erarbeiteten ihr Stück

Verrückt ist ein Jeder

LEMBACH / Jugend-Theater kann humorvoll, spannend, nachdenklich und unter die Haut gehend sein. Dazu zehn ausgezeichnete Darsteller, von denen jede und jeder ausdrucksstark seine eigene Hauptrolle spielt. Der Theaterverein Lembach (Obmann Sepp Kaspar) ist mit der Verpflichtung des Theaterpädagogen Christian Suchy ein Goldgriff gelungen. Er verstand es, die Jugendlichen anzuregen und die Köpfe zum Rauchen zu bringen. In kleinen Gruppen erarbeiteten die jungen Leute im Alter von 16 bis 22 Jahren Texte, Szenen und deren Darstellung. Entstanden sind daraus unter dem Titel „E noamal“ Szenen wie das Leben sie spielt: Ein bisschen verrückt ist jeder Mensch. Wenn das theatralisch überspitzt in Szene gesetzt wird, dann liegt es am Besucher, wie er es aufnimmt: Während die Einen kichern, schauen die Anderen betroffen zu. Es kommt immer auf die Stim-



Suchen die große Liebe und wissen doch nicht, was sie damit anfangen sollen: Fiorentina (Magdalena Lindorfer), Frieda (Anna Falkinger) und Frau Berger (Christina Lindorfer).

mung drauf an, in der sich der Besucher gerade befindet. Gespielt wurden vier Szenen, zu denen die Besucher von vier Asylwerbern geführt wurden. Sozusagen mit Händen und Füßen, denn verstanden hat sie, die in ihrer Muttersprache redeten, niemand.

Für die Darsteller bedeutete das, dass sie ihre Szenen während eineinhalb Stunden gleich vier Mal auf die Bretter setzten mussten. Bei der Leidenschaft, mit der sie ihre Rollen verkörperten, war das ganz schön anstrengend. Die Besucher bemerkten jede auch noch so kleine Bewegung, denn die jungen Leute

spielten im intimen Rahmen vor maximal 25 Besuchern. Rund 100 Karten wurden für jede Vorstellung maximal verkauft. Diese Art von experimentellem Theater wirkte herzerfrischend. Der Theaterverein kann stolz sein auf den „Nachwuchs“; er hat gutes Geld zielorientiert investiert.



Clemens Wiesinger (Gustl) versteht es blendend, sich mit den Sesseln zu unterhalten...



Der Theaterpädagoge Christian Suchy verstand es, die jungen Schauspieler zu tollen Leistungen zu motivieren, ihnen Haltung zu zeigen und ihnen einen Blick in die professionelle Theaterwelt tun zu lassen.



Julia Pröll (Andrea alias Cyborg) beherrscht nur noch die Sprache des Computers.

FOTOS: REISINGER

FOTO: PRIVAT